Ludwigshafener Rundschau

AKTUELL NOTIERT

Webseiten der Stadt wieder erreichbar



Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik hatte gewarnt. FOTO: DPA

Wegen einer neu entdeckten schwerwiegenden Sicherheitslücke sind Webseiten unter anderem von Behörden zeitweise heruntergefahren worden. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) hatte am Mittwoch Alarm geschlagen und sprach von einem außergewöhnlich hohen Risiko. Kriminellen könnte es gelingen, massive Angriffskampagnen durchzuführen und IT-Systeme aus den unterschiedlichsten Anwendungsbereichen zu kompromittieren. Das BSI riet Betreibern von Internetangeboten, ihre Server im Zweifel vom Netz zu nehmen. Auch die Stadtverwaltung reagierte, auf der Homepage der Stadt war zeitweise der Hinweis auf „Wartungsarbeiten“ zu finden. Eine Sprecherin der Stadt erklärte am Donnerstag auf Anfrage: „Die Sicherheitsmaßnahmen sind umgesetzt, alle städtischen Webseiten sind wieder erreichbar.“ Weil das BSI vor Sicherheitslücken in einer weltweit eingesetzten Softwaretechnologie gewarnt hatte, seien die Webseiten am Mittwochnachmittag nicht erreichbar gewesen, da sie der Stadtsprecherin zufolge „in den Wartungsmodus gesetzt wurden, um die Sicherheitsmaßnahmen vorzunehmen“. |ier

Fernwärmeleitung undicht: Dampf in der City



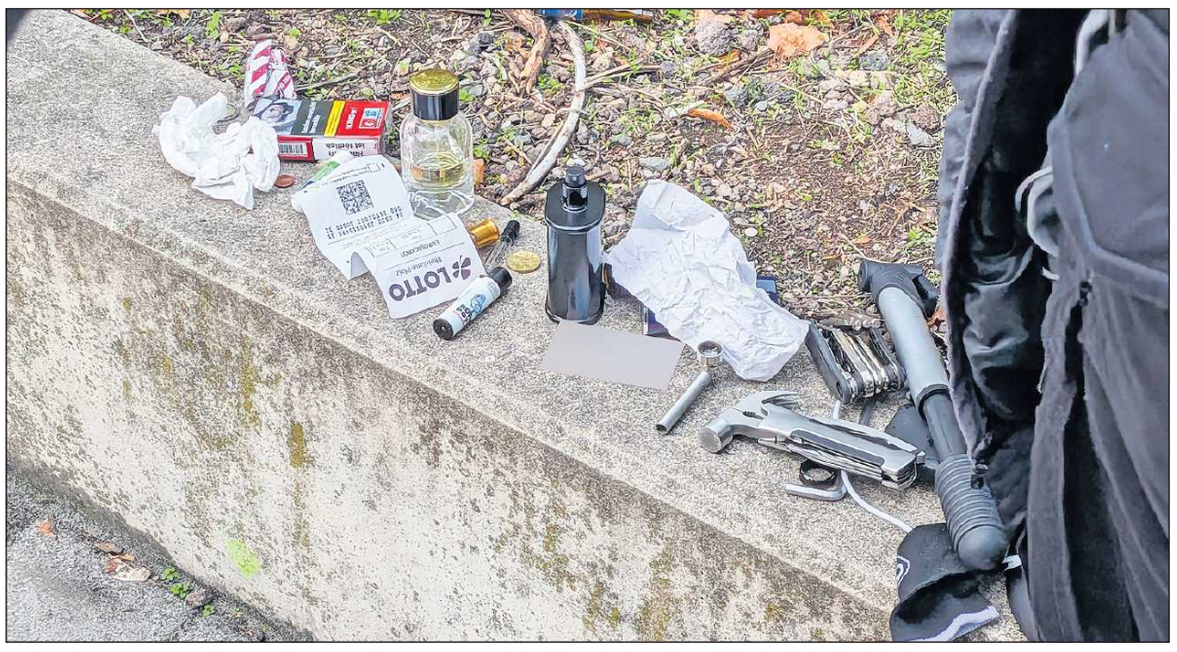
Wasser auf der Kaiser-Wilhelm-Straße. FOTO: SONJA WEIHER

Eine undichte Fernwärmeleitung hat am Donnerstagmorgen in der Innenstadt für eine Dampfwolke und Verkehrseinschränkungen gesorgt. Wie es dazu kam, sei bislang unklar, Es habe sich um eine Standardreparatur gehandelt, teilte eine Sprecherin der Technischen Werke Ludwigshafen (TWL) auf Anfrage mit. Der sichtbare Dampf habe spektakulär ausgesehen, der Vorfall sei jedoch weniger dramatisch gewesen. Der Bahn- und Busverkehr war betroffen. Nach Angaben der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (RNV) war der betroffene Streckenabschnitt etwa eineinhalb Stunden gesperrt. Betroffen waren die Straßenbahnlinien 4/4A und 10 sowie die Buslinie 76. Die Linie 4/4A wurde zwischen dem Ludwigshafener Hauptbahnhof und Mannheim über das Südwest-Stadion und Berliner Platz Süd (Bahnhof Mitte) umgeleitet. Die Linie 10 fuhr über das Rathaus und die BASF nach Friesenheim. Die Buslinie 76 wurde kleinräumig umgeleitet. Am Donnerstagabend gab es laut RNV keine Einschränkungen mehr. |moal

Berliner Platz unter Beobachtung

Zivilstreifen sind undercover unterwegs. Ihre Präsenz ist unauffällig, die Wirkung aber sichtbar. Die RHEINPFALZ war bei einer Kontrollaktion dabei.

VON MORITZ VOGT



Anlasslose Personenkontrolle: Was dieser Mann dabei hat, bringt ihn nicht in Schwierigkeiten. FOTO: MORITZ VOGT

Baseballkappe, Cargohose, Umhängetasche und Kopfhörer im Ohr. So sehen viele Leute aus, die auf den Straßen Ludwigshafens herumlaufen, wenn nicht sogar die Mehrheit. Und genau deswegen sieht auch Hannes (Name von der Redaktion geändert) so aus. Aber nicht zum Spaß. Denn Hannes ist Zivilpolizist und das Outfit seine Arbeitskleidung. Gemeinsam mit seinen Kollegen, die quasi dieselbe Kleidung tragen, kontrolliert er die Ludwigshafener Innenstadt. Insbesondere den Berliner Platz und die Gegend um ihn herum. So wie am Dienstagabend, als ihn die RHEINPFALZ bei der Arbeit begleitet.

„Die Cargohose ist einfach praktisch, weil da meine ganze Ausrüstung reinpasst“, erklärt Hannes verschmitzt. Die Dienstwaffe, klar, ist auch mit dabei und findet unter dem Saum der Sweatshirt-Jacke Platz. Kommuniziert wird per Telefonkonferenz – daher auch der Knopf im Ohr. Hannes ist schon länger Teil der zivilen Einheit. Ausgebildet ist er als „normaler“ Polizist, für die Arbeit in Zivil wird er extra für eine bestimmte Zeit abgeordnet. Seit knapp einem Jahr arbeitet er hauptsächlich auf den Straßen, meist zu Fuß, ob 40 Grad oder Schneeregen. „Gerade der Berliner Platz war und ist ein Ort, der mehr Kontrollen gebrauchen könnte. Also haben wir uns entschieden, hier verstärkt auch Zivil zu kontrollieren. Wir sind heute acht Leute gleichzeitig, von den Polizeiinspektionen 1 und 2 und von der Bundespolizei. So geballt gibt es das selten“, sagt Hannes. Die Bundespolizisten bleiben heute in Uniform.

Ladendiebe, Drogendealer

Los geht es zu Fuß. Fast schon in Formation laufen alle durch den Bahnhof LU-Mitte auf den Berliner Platz hinaus. Dann teilen sie sich auf, in Zweier-, manchmal auf Dreiergrüppchen. Und jetzt? „Jetzt schauen wir mal“, sagt Hannes. Auf der Suche nach bestimmten Delikten sei man nicht direkt, man kümmere sich eben um das, was man so sehe, erklärt er weiter. „Gewalt, Rüpelhaftes Benehmen, Minderjährige mit Alkohol, gerade flüchtende Laden- oder Taschendiebe – und natürlich auch Drogen“, sagt Hannes. Für die Polizisten sei es natürlich praktisch, wenn man einen „Deal“ vor Ort beobachten kann. Das komme allerdings selten vor.

Viel häufiger sei der Fall, dass man anhand von Indizien entscheidet. Kommt bei einer Personenkontrolle etwa Marihuana zum Vorschein, das zwar in geringen Mengen vorliegt, aber dafür in passende Tütchen abgepackt ist, und ist auch noch eine größere Summe Geld in kleinen Scheinen dabei, dann seien das meist genügend Indizien für Drogenhandel. Auch wenn das Gefundene ganz allein genommen nicht verboten ist. Wer für eine anlasslose Personenkontrolle in Frage kommt, ist dabei ganz unterschiedlich, sagt Hannes. „Um das Aussehen geht es dabei weniger als um das Verhalten. Also zum Beispiel: Herumlungern an einem etwas versteckten Ort, sich sehr viel umschauen, oder wenn man häufig in kurzer Zeit über den Platz geht. Da schauen wir dann genauer hin.“

Die üblichen Verdächtigen

Beim Volleyballplatz in der Nähe des Rheinufers kontrolliert eine Gruppe gerade einen Mann. Aus seinem Rucksack kommt zum Vorschein: Zigaretten, Parfüm, Powerbank, eine Pfeife, ein Multitool – und eine Tupperdose voller loser Cannabis-Blüten. „Ich darf das haben, das ist erlaubt“, sagt der Kontrollierte schon bevor er gefragt wird. Die Polizisten kontrollieren noch die Kleidung des Manns, dann darf er wieder seine Sachen packen. „Schönen Tag euch noch“, sagt er zum Abschied, Hannes grüßt zurück – man kenne sich schon, erklärt er. So einige hätte man schon zahllose Male kontrolliert, Mal mit interessantem Fund und Mal ohne. Einer der „üblichen Verdächtigen“ grüßt Hannes sogar im Vorbeigehen – eine Entdeckung, die ihm eher unrecht ist. „Aber ganz unentdeckt bleiben ist natürlich nicht möglich“, sagt Hannes.

Wozu das Ganze? Denn Präsenz zeigen die Uniformierten ohne ihre übliche Arbeitskleidung ja nicht. Hannes erklärt das so: „Wenn wir nicht so offen zu sehen sind, haben wir ein viel besseres Auge darauf, was hier tatsächlich abgeht. Sonst würden die Leute, die uns interessieren, eher Reißaus nehmen. Aber wir wollen sie ja kontrollieren, mit ihnen sprechen und, falls nötig, etwas tun.“ Etwas tun, das sind dann zum Beispiel Betretungsverbote für den Berliner Platz aussprechen, diese durchsetzen und gegebenenfalls weitere Schritte ergreifen, wenn sich die Person nicht daran hält. Zuerst gibt es Geldstrafen, es kann bei weiteren Verstößen auch bis zu einer Woche Gewahrsam geben. Das hilft stellenweise sogar, sagt Hannes: „Einmal kam einer, den wir kannten, von der Brücke aus Mannheim direkt auf uns zugelaufen – und hat sich bei uns bedankt. Er meinte, dank des Gewahrsams habe er gemerkt, dass er sich aus seinem Umfeld lösen müsste, hat das dann auch getan und seitdem verlaufe sein Leben wieder besser.“ Aber auch der abschreckende Effekt unvorhersehbarer Kontrollen sei positiv für den Berliner Platz. Einsetzbar ist die Einheit, die im Jargon „Operativgruppe Sicheres Ludwigshafen“ heißt, flexibel – manchmal gehen sie dementsprechend auch an andere Orte.



Unbekanntes weißes Pulver – das wird nur mit dem Handschuh angefasst. FOTO: MORITZ VOGT

Unbekanntes Pulver

Einer der bereits Bekannten und eine Gruppe um ihn herum wird zu diesem Zeitpunkt durchsucht. Auf dem Boden liegt weißes Pulver – was es ist und von wem es stammt, das weiß keiner. Bei niemandem wird während der Kontrolle etwas gefunden. Nur eine Frau hat Tabletten dabei. „Metamizol, kennst du das? Gibt's da Missbrauch?“, fragt ein Kollege von der Bundespolizei. „Also: Missbrauch gibt es überall. Aber ich schau Mal nach“, erwidert Hannes und googelt den Namen des Medikaments. „Ein Schmerzmittel. Hat sie denn ein Rezept?“, sagt er und schaut vom Handybildschirm auf. „Ich frage mal“, sagt der Bundespolizist. Und die Frau? Hat ein Rezept dabei, und das stammt sogar von einem Hausarzt aus Ludwigshafen. Sie bekommt ihre Medikamente wieder und darf gehen. Eine Gruppe Jugendlicher am Rheinufer wird ebenso kontrolliert – sie sehen sehr jung aus, sagt Hannes. Minderjährige bedürften besonderem Schutz. „Da muss man natürlich mit Augenmaß vorgehen. Aber oft ist es gut, wenn man mal gewisse Grenzen aufzeigt. Das mit dem Lachgas hat ja zum Glück aufgehört“, sagt Hannes, und meint damit die neue Gesetzeslage, die den Verkauf von Lachgas in großen Mengen verbietet. Die Jugendlichen haben sich nach der kurzen Kontrolle jedenfalls schon wieder getrollt.

„Hier am Berliner Platz ist für viele einfach der Ort zum Treffen“, sagt Hannes. „Sonst geht nicht viel in der Stadt für die Leute.“ Dass es dabei auch zu schlechtem Verhalten und Kriminalität komme, das ließe sich leider kaum vermeiden. „Es ist ja schließlich auch eine Großstadt. Es gibt keine Großstadt, wo es so etwas nicht gibt. Aber wir können es eindämmen“, sagt der Zivilpolizist. Und zur Zeit bewege sich einiges in eine gute Richtung; Die neue, hellere Beleuchtung am Berliner Platz und der Umgebung sei beispielsweise sehr zu begrüßen. „Das hat die Stadt recht schnell und unkompliziert gemacht, was wir super finden. Vorher war es selbst mir persönlich da etwas zu düster abends“, lobt Hannes. An diesem Abend geht den Ermittlern nicht der ganz große Fang ins Netz – zwei Ordnungswidrigkeiten gegen das Cannabiskonsumgesetz, ein Haftbefehl, der durch Zahlung der Geldstrafe vor Ort erledigt und eine Person mit Abschiebehaftbefehl lautet die Bilanz des Abends.

Als die Zivilstreife noch neu war, habe sie sogar ein Dealer von selbst angesprochen – „Aber mittlerweile weiß man, dass es uns gibt.“ Ein paar Jugendlichen wurden Vapes entzogen – „Die ganze Tasche habe ich voll“, sagt ein Kollege –, doch schwere Jungs sind heute anscheinend nicht unterwegs. „Für uns natürlich wenig Arbeit. Aber gut für den Berliner Platz“, sagt Hannes.

Hund „Lucky“: Diese Fragen hatten Leser zum Fall

Am RHEINPFALZ-Onlineforum am Mittwochabend zum Thema des erschossenen Chihuahuas „Lucky“ in der Gartenstadt (10. Oktober) haben rund 50 Menschen teilgenommen.36 Kommentare daraus konnte Lokalredakteur Moritz Vogt zwischen 17 und 19 Uhr beantworten. Rund 3000 Leser verfolgten die Diskussionen dabei mit. Was die Menschen besonders beschäftigte: Wie konnte es dazu kommen, dass überhaupt ein Schuss auf einen Chihuahua abgegeben wurde? Wie wird der Fall jetzt aufgearbeitet? Und warum berichtet die RHEINPFALZ so intensiv? Bei einigen Fragen konnte der Redakteur für Klärung sorgen. Doch vieles bleibt ungeklärt, denn die beteiligten Polizisten sowie der zu Schaden gekommene Hundehalter äußerten sich bisher noch nicht. Die RHEINPFALZ wird bei weiteren Informationen berichten. Wer die Kommentare und die Antworten darauf nachlesen möchte, kann das im Internet unter www.rheinpfalz.de/lucky tun. Digitale Dialogveranstaltungen wie diese wird es in Zukunft auch zu anderen Themen geben. Leserbriefe empfangen und veröffentlichen die Lokalredaktionen aber wie gehabt. |vogm

DIE RHEINPFALZ DIGITAL

– E-Paper und Plus-Inhalte inklusive für alle Abonnenten. Jetzt einmalig aktivieren: www.rheinpfalz.de/lesestart. Bei Fragen zu unseren digitalen Produkten: digital@rheinpfalz.de oder 0631 3701-6690.

– Wir begleiten Sie beim Digitalstart: Informationen, Termine und Anmeldungsmöglichkeiten finden Sie immer aktuell unter www.rheinpfalz.de/akademie.

Nach Attacke: Verdächtiger in U-Haft

In der Nacht vom 11. auf den 12. September ist im Ludwigshafener Stadtteil Süd im Bereich der Georg-Büchner-Straße ein 45 Jahre alter Mann bei einem Angriff durch einen Unbekannten schwer verletzt worden. Nun haben die Ermittlungsbehörden einen Verdächtigen festgenommen. Das haben Staatsanwaltschaft und Polizei mitgeteilt. Der 37-Jährige, zu dem keine weiteren Angaben gemacht wurden, sei am Mittwoch verhaftet, dem Haftrichter vorgeführt und von diesem wegen Fluchtgefahr in Untersuchungshaft geschickt worden, berichten die Behörden. Der Geschädigte habe schwere Kopfverletzungen erlitten und sei stationär in einem Krankenhaus behandelt worden. Die Behörden ermitteln weiter. |rhp



SYMBOLFOTO: SOEREN STACHE/DPA

ANZEIGE



11221278_10_1

lud_hp13_lk-stadt.01